

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Escomptobank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung 3l. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ 3l. 5.50), mit portofreier Zustellung 3l. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage 3l. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Dienstag, den 26. November 1929.

Nr. 318.

## „Die Verfassung vom 17. März und die polnische Wirklichkeit“

Vortrag des Justizministers Stanislaus Car.

Als am 17. März 1921 der gesetzgebende Sejm die Verfassung der polnischen Republik beschlossen hatte, wurde die letzte Abstimmung mit großem Enthusiasmus begrüßt, der Sejmarschall hielt eine Rede über dieses große Ereignis und forderte die Abgeordneten auf, an einem Dankgottesdienst teilzunehmen. Zur Erinnerung an dieses historische Ereignis wurde beschlossen, eine Kirche und ein Volkshaus in Warschau aus Staatsmitteln zu erbauen. Die Nachricht über die Beschließung einer Verfassung hat ein freudiges Echo im ganzen Lande hervorgerufen, das nach langer Knechtschaft im Akte der Verfassung ein Symbol der wiedererlangten Unabhängigkeit und eine gesunde und feste Grundlage für die Entwicklung des Staates, die Sicherheit und Ordnung im Staate erblickte.

Aber bald kam die graue, harte, tägliche polnische Wirklichkeit. Es stiegen Zweifel auf, ob die neue Verfassung die Hoffnungen, die die Nationen von ihr zu hegen berechtigt war, auch rechtfertigen werde, ob sie imstande sei, dem Staate eine feste Grundlage zu bieten, ob sie den Bedürfnissen des Landes, dessen Lage geographisch und politisch sehr schwierig ist, entspreche, ob sie genügend die Eigenheiten des Charakters der polnischen Nation berücksichtige.

Alle diese Fragen konnte erste die Zukunft entscheiden aber die Kritik erhob ihre Stimme schon bei der Beschlußfassung über die Verfassung. Der Verband PPS erklärte durch den Abg. Niedzialkowski, „daß das heute beschlossene Gesetz uns nicht genügt und uns nicht befriedigt; wir werden einen ständigen Kampf für die in diesem Sejm nicht berücksichtigten Forderungen führen“. Im Namen des Sejmklubs „Wyzwolenie“ erklärte auch Abg. Woznicki, „daß der gesetzgebende Sejm berufen worden sei, um der Republik die Staatsgrundgesetze zu geben, die die rechtlichen Zustände im Staate schaffen und gleichzeitig die Grundlage für seine Entwicklung für seine Macht und Sicherheit geben und dabei den Willen und die Interessen der breitesten Massen der Bevölkerung berücksichtigen sollen. Die uns zur Abstimmung vorgelegte Verfassung vorgewaltigt deutlich und offensichtlich diesen Willen durch Einführung der Institution des Senates, durch Abschaffung des Rechtes der Wahl des Staatsoberhauptes durch das Volk, durch den Mangel breiterer Grundlagen für die Selbstverwaltung und vor allem dadurch, daß sie dem Volke die Möglichkeit einer Revision der Verfassung im nächsten Sejm nimmt“. Auch die N. P. M.-Partei erklärte durch den Abg. Fischer, daß das Verfassungsgesetz seinen Klub nicht befriedige, daß aber sein Klub trotzdem mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, daß das Gesetz ehe baldigst zu Stande komme, für dasselbe stimmen werde, sich aber vorbehalten für die Verwirklichung der nichtrealisierten Forderungen weiter einzutreten. Selbst der Generalberichterstatter über die Verfassung, Abg. Dubanowicz, konnte sich des Pessimismus bei seiner Schlussrede nicht enthalten. Er sagte: „In dem Momente, wo wir das Projekt vor uns haben, daß das Minimum dessen enthält, was der Staat haben muß, um zu leben und sich zu entwickeln, muß ich meiner Befürchtung Ausdruck geben, daß wir unter dieses Minimum herabgegangen sind und selbst von der linken Seite ertönen Stimmen, daß der Tag des Beschlusses unserer Verfassung nach dem vorgelegten Projekte nicht ein Tag der Freude, sondern ein Tag der Trauer und der Enttäuschung für das ganze Volk sein werde“. Die Worte des Generalberichterstatters sind ein Beweis seines großen Autokritizismus.

Tatsächlich hat die neue Verfassung niemanden befriedigt und konnte niemanden befriedigen, denn sie war nicht das Produkt einer tieferen Analyse der wirklichen Bedürfnisse des Landes, daß sich mit Mühe aus der einhalb Jahrhunderte dauernden Knechtschaft unter den schweren Bedingungen eines durch den Weltkrieg ins Schwanken gebrachten Gleichgewichtes erhoben hat, sie ist gereift in der Atmosphäre von Kämpfen und Parteihändeln, die noch durch eine feindliche Einstellung zur Person des damaligen Staatsoberhauptes gestärkt worden ist. Die Linke des Sejm warf

der Rechten vor, daß sie ein „künstliches Hindernis für die Fortschritte weiterer Demokratisierung“ geschaffen habe. Die Rechte wieder hat der Linken vorgeworfen, daß sie durch ihre Änderungsanträge Polen in das Sowjet-El dorado einführen wolle. Selbst der Sejmarschall erklärte in einer Schlussrede „daß unsere Verfassung ohne Zweifel Fehler habe, die aus der Kampf Atmosphäre, in der sie geboren ist, entstanden sind“.

Das sind die Meinungen der Schöpfer der Märzkonstitution. Die am 17. März 1921 beschlossene Verfassung wurde im Gesetzesblatt des 1. Juni 1921 verlautbart (Nr. 44 Pos. 267). Trotz der Bestimmungen des Schlusssatzes des Artikel 126 ist die Verfassung formell in ihrem ganzen Ausmaße erst nach der Auflösung des gesetzgebenden Sejm und nach dem Zusammentritte des gewöhnlichen Sejm am 28. November 1922 sowie nach Durchführung der Wahl des ersten Staatspräsidenten, Gabriel Narutowicz in Kraft getreten. Wie hat dieses Gesetz die Feuerprobe des Lebens bestanden?

Bevor wir diese Frage beantworten, müssen wir bemerken, daß man bei der Untersuchung der Erscheinungen auf dem Gebiete des verfassungsmäßigen Lebens der Staaten eine Verfassung in materiellem und in formellem Sinne unterscheiden müsse. Die Verfassung im materiellen Sinne ist die allgemeine Gestaltung der Verhältnisse, die die Grundlagen der in Wirklichkeit bestehenden Organisation des Staates bestimmt. Sie ist somit wie Laffale in seiner bekannten Rede über das Wesen der Verfassung sich ausdrückt — die tatsächliche Ordnung der in der betreffenden Bevölkerung bestehenden Kräfte. Die Verfassung im formellen Sinne hingegen sind Rechtsakten, die durch die verfassungsgewaltige Macht als Verfassungsrecht anerkannt werden. Zwischen diesen beiden Begriffen kann eine Differenz und sogar ein Widerspruch bestehen, wie dies schon Sieyes in seiner bekannten Abhandlung „Qu'est ce que le tiers Etat“ nachgewiesen hat. Mit anderen Worten das tatsächliche verfassungsmäßige Leben des Staates deckt sich nicht immer mit den Buchstaben des Verfassungsgesetzes.

Das haben auch die Schöpfer unserer Verfassung verstanden und zugegeben, daß die Märzverfassung sich mit der polnischen Wirklichkeit nicht decke. Abg. Niedzialkowski sagt in einer Rede folgendes: „Für viele Abgeordnete, besonders von der rechten Seite des Hauses, ist das wichtigste in der Konstitution der Buchstabe, der Inhalt dieses oder jenes Artikels und sie glauben oft, daß die Festsetzung eines Textes, die Erlangung eines Buchstabens das wichtigste sei. Für uns ist Verfassung nur der Rahmen, in das das Leben erst seinen Inhalt einfließen lassen wird“. Aber das Leben hat der Verfassung vom März keinen entsprechenden Inhalt gegeben. Die wichtigste Absicht der Schöpfer unserer Verfassung, wenn man sich so ausdrücken darf, ihre Puppille sollte die Form der parlamentarischen Regierung sein. Wie behandelt aber das Leben diesen Grundfals?

Um den Vorwurf des Mangels an Objektivität zu vermeiden, werden wir uns auf die Erfahrungen aus der Periode vor dem Maiumsturz, somit aus einer Periode, in der die Macht des Sejm Triumphe feierte, stützen.

Hatten wir damals tatsächlich parlamentarische Regierungen in Polen?

Rein! Keine der Regierungen, die in dem wiedererstandenen Polen seit Beginn bis zum Mai 1926 bestanden hat, war eine parlamentarische Regierung, denn in den meisten Fällen war der Sejm nicht imstande, eine wirkliche parlamentarische Regierung zu schaffen. Der Inhalt des formellen Rechtes hat sich mit der Wirklichkeit nicht gedeckt: das Leben hat die Doktrin durchgestrichen.

Was war somit der Grund, daß der polnische Sejm frei von jedem äußeren Druck seine ihm durch die Verfassung garantierten Rechte nicht realisieren konnte?

Der Grund war, daß man mit den realen Bedingungen der polnischen Wirklichkeit nicht rechnete. Das Wesen des Systems der parlamentarischen Regierungen ist, daß die Re-

gierung aus den Mitgliedern des Parlaments durch die parlamentarische Mehrheit gebildet wird; sie ist somit der Ausfluß des Willens dieser Mehrheit und kann nur so lange die Macht besitzen, so lange sie nicht das Vertrauen ihrer Machtgeber verliert. Im Rahmen dieses Systems hat die Regierung nicht den Charakter eines selbständigen staatlichen Faktors, sondern sie ist ganz vom Parlamente abhängig, als ob sie dessen Exekutivorgan wäre. Dieses System ist in England entstanden und auf dem Wege der langjährigen historischen Entwicklung hat es sich so sehr ausgebildet und vervollkommenet, daß es nicht nur seinem Lande eine stabile und entsprechende Handlungsform der Regierungen gegeben, sondern auch Gegenstand der Bewunderung bei anderen Staaten des europäischen Kontinents war. Die anderen Staaten haben nach diesem Muster die Lösung ihrer eigenen Organisationsfragen gesucht. Das englische parlamentarische System hat Frankreich übernommen und die Grundlagen seiner jetzigen staatlichen Organisation geschaffen; es haben es auch andere europäische Staaten mit einer demokratischen Regierungssystem übernommen. Aber das in England mit gutem Erfolg angewendete System hat auf dem europäischen Kontinente total versagt. Es zeigte sich nämlich, daß dieses System zu öfterem Regierungswechsel führt, der nicht immer durch Rücksichten auf das Wohl des Staates hervorgerufen wird, daß es die Kontinuität der Arbeiten der Regierung und die Stabilität der Macht nicht sichert und infolge dessen das Land in dem Zustand einer ständigen Krise erhält, die sich nachteilig sowohl auf die politischen, wie auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Staates auswirkt.

Um nicht den Anschein zu erwecken, daß meine Behauptung unbegründet sei berufe ich mich auf Tatsachen aus dem französischen parlamentarischen Leben. Frankreich hat in der Zeit der dritten Republik mehr als 70 Regierungen gehabt. Ich habe in meinem Vortrage „Ueber das Wesen und den Bereich der Machtbefugnisse des polnischen Staatspräsidenten“, den ich im Jahre 1924 beim Kongresse polnischer Juristen in Wilna hielt, nachgewiesen, daß die durchschnittliche Dauer eines Kabinettes in Frankreich sechs Monate, bei uns fünfenehalb Monate beträgt.

Es ist wohl fraglich, ob während einer so kurzen Amtstätigkeit die Möglichkeit besteht, die Resortangelegenheiten kennen zu lernen und dann ein größeres Programm zu bearbeiten, zu entwickeln und durchzuführen. Die Kabinette entstehen und verschwinden wie Ephemeren nach mehrmonatlicher, mehrwöchentlicher oder sogar mehrtägiger Existenz und der Staat befindet sich stets in einem Aufregungszustand. Auf diese Weise wurde der Parlamentarismus, der in England gut und richtig funktioniert auf dem europäischen Kontinente die Quelle von Unzulänglichkeit, dies ist auch leicht erklärlich. Das Wesen des Parlamentarismus ist eine aus der Mehrheit des Parlamentes entstandene Regierung. Somit ist der Grundstein und das Fundament, ohne den das Gebäude nicht feststehen könnte, das Bestehen eben dieser Mehrheit.

Die Erfahrung lehrt, daß eine Mehrheit nur dort zu erreichen ist, wo nicht mehr als zwei politische Parteien bestehen. So war es in England, wo die öffentliche Meinung sich in zwei Weltanschauungen teilte, die ihren Ausdruck in zwei politischen Parteien, den liberalen und konservativen gefunden hat. So lange keine weitere Differenzierung der politischen Ansichten im Lande bestanden hat, funktionierte der Apparat ordnungsmäßig. Als aber in der Arena des politischen Lebens ein neuer Faktor: die Labourparty, hervorgetreten ist, ist unter den englischen Konstituenten eine Beunruhigung wegen der ganzen Organisation, die auf der Grundlage zweier politischer Parteien sorgfältig aufgebaut worden ist, entstanden. Wenn das Auftreten der Labourparty in England keine größere Erschütterung hervorgerufen hat, so ist dies vor allem Dank der großen politischen Kultur möglich gewesen. Einen großen Teil der ruhigen Weiterentwicklung verdankt England den besonderen Eigenheiten des Charakters der englischen Nation, welche die

tiefe Veränderung und Umgestaltung in ſeinem ſtaatsrechtlichen Leben im Wege einer friedlichen Evolution durchzuführen verſteht, weiters dem Umſtande, daß die liberale Partei bei den Wahlen vollſtändig geſchwächt worden iſt. Aber auf dem europäiſchen Kontinent war die Geſtaltung der politiſchen Verhältniſſe ſchon von Anfang an mehr kompliziert. Die Differenzierung der öffentlichen Meinung war größer, die Zahl der Parteien zahlreicher. Bei den letzten Wahlen in den polniſchen Sejm im Jahre 1928 gab es 35 Liſten, die jede eine andere politiſche Richtung darſtellten. Bei einer ſo großen Differenzierung der politiſchen Meinung iſt die Schaffung einer ſtabilen, einheitlichen und auf geſunden Grundlagen fußenden Mehrheit im Parlamente etwas unmögliches. Bis zum Maiumſturz, alſo innerhalb von ſieben Jahren hatte Polen 14 Regierungen mit langwierigen und große Aufregung verurſachenden Kriſen. Dies iſt eine gefährliche Erſcheinung und die Folge des Mangels einer ſtabilen und einheitlichen Mehrheit. Dabei iſt dieſe Erſcheinung nicht vorübergehend. Es iſt ausgeſchloſſen, daß in der nächſten Zeit Ausſicht wäre auf eine innere Konſolidierung der Parteien, die die Schaffung geſunder Verhältniſſe im Sejm ermöglichen würde und es wäre dies richtig, nicht nur deshalb, weil eine weitgehende Differenzierung der politiſchen Meinung in der polniſchen Bevölkerung auf ſo jedem Gebiete entſtanden iſt, ſondern auch deshalb, weil dieſe Differenzierung noch mehr auf dem nationalen Gebiete durch Beteiligung an dem politiſchen Leben eines mit dem Staate noch nicht genügend zuſammengeſchmolzenen Faktors, den nationalen Minderheiten, auftritt. Dieſen Gedanken führt der weltbekannte Wiener Gelehrte Prof. Kelsen aus, indem er erklärt, daß „das Mehrheitsprinzip nur einen Sinn habe in einer national einheitlichen Geſellſchaft“.

Die Mehrheit im Sejm meldet ſich von Fall zu Fall im Wege von Parteihändeln, von Konzeſſionen und Kompromiſſen, die nicht immer dem ſtaatsrechtlichen Intereſſe entſprechen. Eine ſolche Mehrheit iſt in Polen immer viel leichter beim Stürzen einer Regierung wie zur Unterſtützung der beſtehenden Regierung zu finden, ſomit für die Negation leichter als für die poſitive Arbeit. Aber der Staat kann nicht mit bloßer Negation beſtehen.

Die Macht der Regierung muß ſtark ſein, was aber nicht die Kontrolle ihrer Tätigkeit durch einen ſozialen Faktor excluſiviert, und muß ſtabil ſein, wenn die Arbeiten für den Staat eine Kontinuität haben ſollen. Die derzeitige Verfaſſung erfüllt keine der obigen Bedingungen und wurde deshalb am ſchärſten angegriffen. Schon beim Entſtehen wurden die Grundlagen der Organizaſion des Staates bekämpft. Prof. Roſtoworski ſchreibt ſchon im Jahre 1919 folgendes. Das franzöſiſche System mit ſeinen vom Parlamente abhängenden Präſidenten und mit ſeiner Regierung, die alſo oft abwechſelt, verrät alſo großes Vertrauen zur geſetzgebenden Körperschaft und anerkennt den übermächtigen Einfluß des Parlamentes in unzweideutiger Weiſe. Nichts deutet darauf hin, daß in Polen die parlamentariſchen Verhältniſſe am Anfange des politiſchen Lebens ſich beſſer geſtaltet hätten. Dieſe Organizaſion war zu ſehr Gegenſtand einer begründeten Kritik und reformatoriſcher Beſtrebungen in Frankreich und wurde ſehr deutlich auf den Mangel eines entſprechenden Gleichgewichtes zwiſchen den oberſten Machtfaktoren hingedeutet, als daß man es als richtig beſindlich ſollte. Dieſe ſchädliche und in ſeiner eigenen Heimat als ungeeignet betrachtete Organizaſion kopieren und in Polen einzuführen, wo die Forderung einer ſtarken, ſchöpferiſchen, energiſchen Exekutivgewalt wie ein einheitlicher Ruf der ganzen Bevölkerung erklingt.“ Prof. Ladislaus Leopold Jaworski hat im Jahre 1921 einige Monate nach Beſchließung der Verfaſſung einen Kommentar zu dieſem geſchrieben. In dieſer ernſten und von jeder politiſchen Tendenz freien Arbeit erklärt er, daß die Verfaſſung der Ausdruck der Nichtbeachtung der realen Lebensbedingungen ſei und daß man es hier mit einem Mißverständnis oder mit einem Unverständnis der Konſequenzen der beſchloſſenen Beſtimmungen zu tun habe. Weiters wird Prof. Jaworski der Verfaſſung, einen Mangel an Perſpektive und Verständnis vor, daß es ſich hier nicht um die Erledigung eines Geſchäftes handelt, das der kommende Tag bringen wird, vor. Er geht von der Vorausſetzung aus, daß die parlamentariſche Organizaſion eine Abgabe der Regierung an die Partei ſei, er will im Parlamente einen Faktor der Kontrolle der Regierung und nicht ein Agitationsfeld ſehen und bedauert, daß die Märzverfaſſung den Staatspräſidenten und die Regierung jeder Macht gegenüber dem Sejm beraubt. Er ſtellt feſt, daß die Kontrolle keinen Gegenſtand hat, wenn die Regierung machtlos iſt, denn dann wird das Parlament zur Arena des Parteienkampfes und nicht der Kontrolle der Regierung. Er kommt zum Schluſſe, daß eine ſchwache, abhängige Regierung nicht eine Regierung der Nation, ſondern eine momentane Regierung der ſich bekämpfenden Parteien iſt und warnt als für die Zukunft des Staates beſorgter Bürger, daß Polen nur als großer und gutregierte Macht beſtehen könne. Es muß in der Nation die Meinung ſich zum Durchbruche verhelfen, daß alles daran geſetzt werden muß, um die Regierung möglichſt ſtark und ſtabil zu geſtalten. Dieſe Meinung müßte den Kampf um die Reviſion beherrſchen und ihm als Richtlinie dienen. (Schluß folgt).

**Die Affäre des gewefenen Miniſters Miedzinski und die B. B. W. R.-Partei.**

Der BB.-Klub verſendet an die Preſſe folgendes Schreiben. Infolge der unberechtigten Angriffe der oppoſitionellen Preſſe und der boſhaften Kommentare über die Tätigkeit des Herrn Boguslaw Miedzinski als Poſt- und Telegraphenminiſter im Zuſammenhange mit dem Berichte der Oberſten Kontrollkammer hat Herr Miedzinski den Vorſitzen des BB.-Klubs, Abg. Oberſt Slawek, erſucht ein Ehrengericht einzuberufen, das entſcheiden ſoll, ob ſeine Tätigkeit als Miniſter die Angriffe berechtigt erſcheinen läßt, die ſeine Ehre und ſeine bürgerliche Moral in Frage ſtellen.

**Austritt Dr. Bobrowſki aus der P. P. S.-Partei.**

Der langjährige Abgeordnete im öſterreichiſchen Parlamente und in dem polniſchen Sejm Dr. Emil Bobrowſki hat ſeinen Austritt aus der P. P. S.-Partei angemeldet. Wie bekannt wurde Dr. Bobrowſki im Jahre 1928 zum Sejmabgeordneten der Stadt Krakau gewählt. Als die Revolutionsfraktion geſchaffen wurde, legte er ſein Abgeordnetenmandat nieder, die anderen Würden aber, die er im Namen der Partei inne hatte, u. a. das Mandat eines Gemeinderates in Krakau behielt er bei. Nun hat Dr. Bobrowſki ſeinen Aus-

tritt aus der Partei angemeldet und alle Mandate niedergelegt. Dr. Bobrowſki diente als Arzt in den Legionen, dann im polniſchen Heere und wurde als Major in die Reſerve verſetzt.

Gleichzeitig mit Dr. Bobrowſki ſind aus der P. P. S. ſeine Frau Bronisława Bobrowſka, Dr. Richard Kunicki und Sigmund Klemenſiewicz, alles hervorragende und wohlverdiente Mitglieder der P. P. S.-Partei, ausgetreten.

**Die deutsch-polniſchen Verhandlungen gefährdet.**

In den deutsch-polniſchen Handelsvertragsverhandlungen, die ſich im Endſtadium befinden, iſt plötzlich eine Wendung eingetreten, inſolge welcher wegen einer merkwürdigen Taktik und mangelndem Entgegenkommen der deutſchen Seite ſelbſt ein vollſtändiger Bruch der Verhandlungen möglich iſt. Die Differenzen betreffen die zwei wichtigſten Probleme und zwar die Frage der Schweineausfuhr und die des Exportes polniſcher Kohle. In der erſten Frage iſt ſchon eine Uebereinkunft über die Höhe des Kontingentes erlangt worden; Polen verlangt aber, daß die Ausfuhr des Kontingentes garantiert werde, was Deutſchland ablehnt. Polen verlangt, daß der Reſt des Kontingentes, der in erſter Linie an im Vorhinein beſtimmte Umarbeitungsfabriken geliefert werden ſoll, wenn derſelbe auf dieſe Weiſe nicht voll ausgeführt werden ſollte, auf den freien deutſchen Markt zugelassen werde. Deutſchland fordert, daß das lebende Vieh über

den Stettiner Haſen nach Deutſchland eingeführt werde, was für Polen unannehmbar iſt.

Bezüglich der Kohle verlangt Deutſchland eine weitgehende Ingerenz in der Frage der Verteilung der Ausfuhrbewilligungen durch Polen. Unter den beſtehenden Verhältniſſen beſteht die Gefahr, daß eine ſolche Ingerenz Deutſchlands in dieſer Frage die Exportgeſchäfte Polens ins Schwanken bringen könnte; daher verlangt Polen freie Hand in dieſer Richtung. Wie mitgeteilt wird, bilden dieſe zwei Punkte die zwei wirtſchaftlichen Hauptforderungen Polens und es iſt daher ausgeſchloſſen, daß Polen in dieſer Richtung nachgibt.

Nachdem die Handelsvertragsverhandlungen bereits der Finaliſierung entgegengehen, ſteht die Angelegenheit jezt ſo, daß entweder der Handelsvertrag ſchon in den nächſten Tagen abgeſchloſſen wird oder es kommt zum vollſtändigen Abbruche.

In Beantwortung dieſes Schreibens erhielt Herr Miedzinski folgenden Brief von Oberſt Slawek:

An Hochwohlgeborenen Herrn Abgeordneten Miedzinski! „Mein Lieber! Ich beehre mich auf Dein Schreiben vom 14. ds. Dir zu antworten, daß alles, was die Preſſe über Dich geſchrieben hat, nicht im mindeſten meine tieſte Ueberzeugung erſchüttert hat, daß Du nicht ſolches verübt haſt, was Deine Ehre und Deine Ehrenhaftigkeit in Frage ſtellen könnte. Ich kenne Dich ſeit zwanzig Jahren, und habe die feſte Ueberzeugung und gebe dieſer Ueberzeugung in dieſem Schreiben Ausdruck. Ich verſtehe, daß dieſe meine Erklärung, als Meinungsäußerung einer einzelnen Perſon, Dir nicht genügen kann, daß Du die ganze Angelegenheit einem Ehrengerichte übergeben müchteſt und deshalb habe ich über deine Bitten und im Einvernehmen mit dem Miniſterpräſidenten mich an eine große Zahl von Abgeordneten mit der Bitte gewendet, ſie müchten ein Ehrengericht einberufen, das auch die formelle Seite der Angelegenheit überprüfen könnte. Mit herzlichem Händedruck (folgt die Unterſchrift.)“

Deutſchlands auf Polen einnehmen würde. Briand hat angeblich auf dieſe Frage folgendes geantwortet:

„Es wurde alles unternommen, um einen derartigen Konflikt zu vermeiden, übrigens hat die Spannung zwiſchen Polen und Deutſchland ſeit der Zeit des Abſchlusses des polniſch-deutſchen Vertrages bedeutend nachgelassen. Uebrigens tragen alle Verträge und Konventionen, die ſeit Locarno abgeſchloſſen worden ſind, ſowohl die Unterſchrift Deutſchlands, als auch Polens.“

Briand ſoll noch beigefügt haben, daß Deutſchland ſeinerſelbſt verpflichtet habe, die polniſchen Grenzen zu achten.

**Die Folgen der Antisowjetdemonſtration in Lemberg.**

Der Außenminiſter hat am Freitag den Sowjetgeſandten in Waſchau Bogomolow empfangen, der in der Frage der Demonſtration der national-ukrainiſchen Jugend vor dem Sowjetkonſulat in Lemberg intervenierte. Der Miniſter drückte ſein Bedauern aus, daß die Demonſtrationen von der Polizei nicht genügend raſch verhindert worden ſind, er erklärte aber, daß dies daher komme, daß die Demonſtrationen unvorhergeſehen an mehreren Orten begannen. Der Außenminiſter verſicherte weiters dem Geſandten Bogomolow, daß die Regierung entſprechende Anordnungen erlaſſen habe, um derartige Ereigniſſe in Zukunft unmöglich zu machen. In dieſer Angelegenheit werden energiſche Erhebungen geführt u. die Schuldigen einer ſtrengen Beſtrafung zugeführt werden.

**Verſtändigung über die Frage der deutſchſtämmigen Bauern in Rußland**

Hamburg, 25. November. Der Moskauer Korreſpondent des „Hamburger Fremdenblattes“ meldet:

In der Frage der deutſchen Abwanderer aus Moſkau hat ſich jezt eine gewiſſe Ausſicht auf Annäherung der deutſchen und der ſowjetruſſiſchen Auffaſſung eröffnet. Der Abtransport der Koloniſten ins Innere des Landes, der bis zum Mittwoch acht Züge mit durchſchnittlich 200 bis 300 Perſonen umfaßte, iſt eingeſtellt worden. Als Ziel des Meinungsaustausches zwiſchen dem deutſchen Geſchäftsträger, Botſchaftsrat von Twardowski, und dem ſtellvertretenden Volkſtommiſſar Litwinow wird von deutſcher Seite verſucht, die Ausreiſſe-erlaubnis für diejenigen Koloniſten zu erhalten, die ſich bereits in Leningrad befinden oder ſich bei Moſkau angeſammelt haben. Es ſind dies noch rund 10 000 Perſonen. Sie werden zur Zeit durch Militär regiſtriert. Für andere Gruppen, die gleiche Abzugsfreiheit zu erreichen iſt ausſichtslos.

**Das amtliche Ergebnis des Volksbegehrens in Deutſchland.**

Berlin, 25. November. Der Reichswahlauſchuß hat in ſeiner heutigen Sitzung feſtgeſtellt, daß zum Volksbegehren „Freiheitsgeſetz“ in geſamten Eintragungsziffern 4 135 300 unzweifelhaft gültige Eintragungen erfolgt ſind. Damit iſt die erforderliche Anzahl von Eintragungen (mindeſtens zehn vom 100 der Stimmberechtigten) erreicht.

**Neuwahlen in der Tſchechoſlowakei?**

Prag, 24. November. Nach der Ablehnung der allnationalen Koalition auf dem Parteitag der tſchechiſchen Sozialdemokraten iſt in der politiſchen Lage neuerdings eine Zuſpitzung eingetreten.

Die momentane Auffaſſung der Lage wird am beſten durch die Worte Sramels charakteriſiert: Wir haben für die Wahlen gearbeitet, laßt uns jezt für die Neuwahlen arbeiten!

**Hilfsaktion für die Juden in Sowjetrußland.**

Paris, 25. November. Eine Hilfsaktion für die Juden in Sowjetrußland wird von den jüdiſchen Organizaſionen der ganzen Welt beabſichtigt. Die Vertreter der weſteuropäiſchen jüdiſchen Organizaſionen hielten geſtern in Paris eine Verſammlung ab. Hier berichtete der Sekretär des Verbandes der engliſchen Judenorganiſation über die Lage der Juden in Rußland. Er erklärte, die ſowjetruſſiſche Regierung habe anerkannt, daß ſie nicht in der Lage ſei, das Problem der ruſſiſchen Juden von ſich aus zu löſen. Sie habe ſich mit dem Verband der engliſchen Juden in Verbindung geſetzt, um Geld für die Juden in Rußland zu ſammeln. Die ſowjetruſſiſche Regierung habe ſich verpflichtet, ſelbſt eine Summe für den Hilfsfond beizusteuern. Der Redner erklärte weiter, man müſſe an die Juden der ganzen Welt einen Aufruf richten, damit nicht die ganze ruſſiſche Judenſchaft ein Opfer des Hungers werde.

**Briand über Polen und Deutſchland.**

Nach der Sitzung des Ausſchusses für auswärtige Angelegenheit der Deputierten-Kammer, erklärte ein Mitglied des Ausſchusses dem Vertreter der Havasagentur, daß im Laufe der Beratungen der Deputierte Scapini Briand gefragt hätte welchen Standpunkt Frankreich im Falle eines Angriffes

Eingefendet. \*)

# Das Lobnitzer Talsperren-Projekt.

## Nach dem Tatbestande.

Von Dir. Wilhelm Simon.

Fortſetzung.

Wir haben bereits auch in den früheren Ausführungen hervorgehoben, daß das Wasser zu Trinkzwecken ganz andere Eignungen haben müsse, als das Waschwasser erforderlich macht, und ebenso betont, daß der Unterschied der Verbrauchsmenge zwischen Haushalt und Industrie viel zu groß sei und weiter auseinanderstrebt, ferner daß für Trinkwasser die Qualität des Wassers entscheidend sein muß, während bei Industriebwasser in der Hauptsache, der Preis bestimmend ist und nach der Art der Betriebe auch die Menge nicht allzu ängstlich bemessen werden darf. Wir kommen sonach zu dem 2. Pollat'schen Ausspruch, nach welchem das „Töpschen Wasser für den Haushalt“ nicht wegen der Industrie verteuert werden darf, also getrennte Versorgung aufrecht erhalten werden muß.

Unsere Alten ließen sich somit von einem — gegenüber den heutigen kleinlichen Bestrebungen — großen Gedanken tragen, daß dem Haushalt die perlende Quelle erschlossen sein muß, das Wasser sozusagen umsonst zufließt und selbst der bezahlte Wasserpreis wieder als Reingewinn im Gemeindehaushalt erscheint, so daß wir eigentlich das Trinkwasser fast umsonst genießen können und daß man den Haushalt nicht in die Konjunktur-Schwankungen der Industrie hineinziehen darf, während der Industrie, die freie Entwicklungsbahn vorgezeichnet bleiben muß.

Wir kommen sonach zu dem Hauptfaktor unserer, meinnetwegen „persönlichen“ Betrachtung, daß die Beimengung des Haushaltes zu den weit größeren Wassermassen für die Industrie, für die letztere geradezu ein Ballast wäre, da sonst immer zuerst auf die qualitative Beschaffenheit des Wassers (die wiederum entgegengesetzt, zu Trinkwasser die Quelle und zu Waschwasser das weiche Regenwasser erforderlich macht) Wert gelegt werden muß, während bei getrennter Versorgung, die Industrie freie Bahn behält und nebst der Menge auch der Hauptsache, das ist die Billigkeit, nachgehen kann. Es ist ja wirtschaftlich ein Widerspruch, wenn z. B. das ganze Lobnitzer Wasser wegen den paar Töpschen Trinkwasser gewaschen, gebügelt werden müßte, die angewendeten Chemikalien mehr kosten müssen als z. B. das Wasser (aber in unbegrenzten Mengen) von Porombka bezogen überhaupt kosten würde.

Der Herr Sachverständige findet mit Recht meine Ermittlung hinsichtlich des eigentlichen Wasserbedarfes als sehr naiv, denn es sollte ja, wie gleich in den ersten Zeilen gesagt wurde, eine laienhafte Darstellung (daher auch Sätze wiederholt werden müssen etc.) das allgemeine Verständnis fördern, dagegen sind die bisher von den Schöpfern herausgegebenen Angaben sowohl in Bezug auf den eigentlichen Wasser-Bedarf, als auch über die angegebene Kapazität der Lobnitzer Talsperre, sehr gelinde ausgedrückt, als unvollständig, irreführend zu bezeichnen, wobei ausdrücklich hervorgehoben sei, daß den Herrn Sachverständigen kein Verdacht trifft, da auch er ein Opfer der Täuschung geworden zu sein scheint. Es ist daher zu empfehlen, da ja die Feststellung des wirklichen, jetzigen Verbrauches, nicht etwa aus Lehrbüchern (besonders der Bedarf der Industrie) ermittelt werden kann, sondern die örtlichen Erfahrungszahlen, diverse Ermittlungen usw. ungefähr Anhaltspunkte ergeben müssen aus welchem dann auf einen tatsächlichen Bedarf geschlossen werden kann, bezw. in welche Ermittlungen auch die Abwässer einzubeziehen sind. Unser immer köstliche „Göy Wilem“ ist nämlich der späßhaften Ansicht, daß an einem solchen Endausgang „am Tagometer angebracht“, die beste Kontrolle für jede Steuerschraube sei. Wollen wir also wissen wieviel die Städte tatsächlich Wasser verbrauchen, so können weniger die Wissenschaftler als die Kommorowitzer Müller Auskunft geben, denn diese müllern auch bei den trockensten Zeiten lustig mit unseren Abflußwässern und da diese Mühlen immerhin 30 — 50 Pfd. benötigen, so kann wohl auf eine Sekundenmenge von weit mehr als 100 Sekundenliter — ohne Flußwasser! — geschlossen werden. Dies genügt uns als Laienbegriff, da schon 100 Sekundenliter über 8400 cbm pro Tag ergeben.

Der Zusammenfluß der Abwässer aus den aus der Wasserleitung entnommenen Wassermengen abzüglich der Verdampfungsmenge bei Dampfeseln, ferner aus den gehobenen Grundwassermengen die stellenweise sogar unerschöpflich sind, und aus dem gleich oberhalb der Stadt abgefangenen Flußwassers, wobei noch in Betracht zu ziehen ist (eigentlich heute der wesentliche Rechnungsfaktor sein müßte), daß viele Werke eigene Kläranlagen haben oder sonst das Wasser, trotzdem es bereits schmutzig, verfärbt ist, des öfteren gebrauchen und weil es auch sonst zu teuer kommt, öfters brauchen müssen. Zieht man diese Hilfswässer zusammen und sucht aus diesen ein Maß zu finden, so können wir naiv, jedoch getrost annehmen, daß wir es mit einem Gesamtwasserbedarf (der Haushalt hat ja nur 800 cbm oder ca. 30—35 l pro Kopf und Tag) von mindestens 15 000 cbm täglich zu tun haben jedoch mit absoluter Sicherheit die früher angenommenen 10 000 cbm Gebrauchswasser zur Grundlage der Berechnung beibehalten können.

Es ist unverantwortlich, daß man sich als Hauptbasis zur Berechnung des heutigen Bedarfes (und darauf die ganze Lobnitzer Talsperren-Projektiererei zuschneidet) bloß der 3000 cbm kleinsten Tages-Leistung einer desolaten

Wasserleitung bedient, während doch für Jedermann ersichtlich sein muß, (wenn man sich dazu andererseits auf moderne Fortschritte beruft), daß eine zukünftige Gebrauchswasser-Versorgung so groß sein muß, daß sie sofort allen Ansprüchen genügt, alle Hilfswässer ersetzen kann und so billig arbeiten muß, daß auch alle Behelfe, die jetzt die Werte viel Geld kosten sich erübrigen, so daß das Wasser ausschließlich aus der bequemen Wasserleitung entnommen wird.

Daß auch der Zukunft, dem späteren Wasserbedarf eine unbegrenzte Linie vorgezeichnet werden muß, man nicht mit lächerlichen Zahlen die Gegenwart blendet und damit die Zukunft bindet, liegt in den engsten Interessen der Stadtgemeinde selbst, denn mit dem Gedeihen der Industrie steht und fällt das Aufblühen der ganzen Geschäftsbewegung, der Halt der einzelnen Existenzen und damit ein Hauptplatz des Staates.

Hält man den hier ange deuteten, sicherlich der Wirklichkeit näher liegenden, heutigen tatsächlichen Gesamtverbrauch an Wasser (von nur 10 000 cbm) der möglichen Leistung (von 2 Mill.) der Lobnitzer Talsperre gegenüber und denkt auch daran, daß ein so teures Millionen-Objekt auch der Zukunft wenigstens eine 5fache (sonst 10fache) Entwicklungsmöglichkeit bieten muß, so muß man doch fragen, für wen eigentlich die Lobnitzer Talsperre gebaut wird?!

Es muß hier ausdrücklich nochmals festgehalten werden, daß das eigentliche Niedererschlagsgebiet für die Lobnitzer Talsperre von dem Herrn Sachverständigen mit 11 Quadratkilometer festgelegt wurde (wir hatten 11,5 angeführt!) und von diesen Herren nicht widersprochen worden ist, noch widersprochen werden kann, daß die Niederschlagsmenge in einem Trockenjahr nur 0,17 Mill. cbm pro Quadratkilometer und Jahr beträgt. Somit ist es offen erwiesen und zugegeben, daß die Lobnitzer Talsperre nicht 4,4 Mill. cbm pro Jahr liefern kann (ein allzu nasses Jahr angenommen), sondern in einem trockenen Jahr — denn darauf kommt es an — nur 11 mal 0,17 ist gleich 1,87, also bloß ca. 2 Millionen cbm Wasser (einchl. des Drittels an Lobnitz) überhaupt. Dem gegenüber stellen wir noch fest, daß die Industrie — wie wir gesehen haben — sofort 3—4 Millionen Kubikmeter abnehmen würde, wenn, allerdings wenn, genügende vor allem billige Wassermengen zur Verfügung ständen.

Mit der Billigkeit der Lobnitzer Wassermengen ist es jedoch „Eifrig“ geworden, denn wir haben nachweisen können, daß die Magazinierung des Wassers bei der Lobnitzer Talsperre bezogen auf den Kubikmeter mißbaren Inhaltes (wobei noch in Betracht kommt, daß sonst bei Talsperren das Hinterland (Niedererschlagsgebiet) weitere große Wassermassen bindet, dagegen das Lobnitzer wohl die Verzögerung des freien Falles aufnimmt, jedoch nicht magaziniert, den Regen binden kann) 10- ja 15fach höher zu stehen kommt als sonst bei Talsperren Baukapital aufgewendet wird. Somit kann auch nie bei einem Objekt, das normal 100 000 kosten soll, aber 10 Millionen kostet! ein billiger Betrieb eintreten, noch sonst von einer Zukunft gesprochen werden.

Wir würden das geradezu klassische, eigentlich groteske Schauspiel erleben, daß wohl die Lobnitzer Talsperre „immer gefüllt wäre“, aber nicht deshalb, weil die phrasenhaften Versprechungen sachlicher Zusicherungen sich erfüllen, sondern weil wegen Mangel an Abnehmern kein Absatz wäre! Denn kein Mensch kann auf die Dauer jene Wasserpreise bezahlen die zur Erhaltung dieses technisch-wissenschaftlichen Ungeheuers jedes Jahr nötig werden. Der Haushalt mit seinen 300 000 cbm Jahreskonsum muß bei so exorbitanten Preisen sparen, die Industrie kann aber auch keine höheren Wasserpreise bezahlen, höhere Kosten decken, als jene sind die den Werken durch ihre eigenen Wasservertehrungsanlagen heute verursacht werden. Das ist der Kernpunkt der ganzen Preisfrage! Die Industrie würde sich also gezwungen sehen, mit ihren derzeitigen Einrichtungen eben weiter zu wurschteln.

Die vorgelegene Staffellung kann sich ein Wert mit entsprechender Fundierung leisten, um damit den Umsatz zu heben, bei städtischen Betrieben stehen solche Bestrebungen zumeist den kommunal-volkswirtschaftlichen Funktionen entgegen, weil gerade damit die Hauptlasten (die doch irgendwie hereingebracht werden müssen) auf den Kleinen Einzelverbrauch, also auf den Kleinen Mann überwälzt werden müssen (gleiches Recht für alle!) und soweit man unsere Versorger-Gürtschneider bereits kennt, auch prompt versucht werden würde, den mehr gebundenen Haushalt zu belasten.

Man mag Deuteln oder Schweigen (die eigentlichen Preise sind noch mit keinem Wort bekannt geworden) die von mir angegebenen Unterlagen zur Berechnung der jährlichen Erhaltungskosten von ca. 2 Millionen (dazu kämen eigentlich noch die Bauzinsen und die Amortisation!) sind unstreitbar richtig (soweit man eben ohne Akteneinsicht schätzen kann) und mögen mit 1,5 Millionen festgesetzt bleiben. (Die Aufstellung des H. Ing. Schwarzl ist leider unvollständig, daher die Schlussfolgerung falsch. Die anderen Ausführungen sind jedoch prächtig). Ebenso ist es richtig, daß aus der bestehenden Wasserleitung ca. 1 Million cbm käuflich werden abgegeben werden, daher den jährlichen Erhaltungskosten von nur 1,5 Mill. Floty eine Million cbm Wasserkonsum gegenübersteht.

Wird auch durch Staffellung sogar eine ganze Million Wasser mehr entnommen, so darf der Preis eben doch nicht

höher sein, als jener, zu welchem sich die Fabriken das Wasser mit ihren eigenen Anlagen selbst beschaffen können, also allerhöchstens 10 Jagen wir 20 Groschen pro cbm betragen. Z. B. Werke, die etwa 100 000 cbm von der Wasserleitung beziehen und selbst mehr als 500 000 cbm aus dem Grundwasser ziehen, können solche hohe Beträge für ein sonst wertloses Waschwasser absolut nicht bezahlen usw.

Aber auch eine solche neue Millionenabnahme (zu 20 Groschen) pro cbm buttert nicht; das sind erst 200 000 Floty, die Auslagen aber mindesten 1,5 Millionen. Wie da die Raß übers Wassers kommt, ist allerdings unverstänlich, ebenso unverstänlich wer und von wo diese 1,5 Millionen-Auslage gedeckt werden soll. Es wäre sehr angebracht, wenn hier endlich die Bevölkerung aufgeklärt werden würde, aber nicht mit Phrasen, noch Versicherungen, sondern durch einen genauen Aufbau der einzelnen Ausgaben.

Der Herr Sachverständige hat sich andererseits teilweise, allerdings nur in Form einer Versicherung, auf ein recht fremdes Gebiet der Wirtschaftlichkeit begeben und wir sind daher ganz besonders gerne bereit, diesem Gang zu folgen, da wir ja gerade der lieben Heimatstadt, der ich so viel Dank schulde, unsere besten Kräfte (die nach der „Schlesiſchen Zeitung“ nicht weit her sein sollen) widmen wollen.

Wir haben demnach zu untersuchen, welchen Nutzeffekt, die alte Wasserleitung bringt und welche wirtschaftlichen Folgen der Abbruch nach sich zieht und wie wirtschaftlich die neue Talsperre arbeiten würde. Sodann haben wir die Belastung der alten Wasserleitung mit einer zweiten Wasserversorgung (allerdings nur in flüchtigen Umrisen) in wirtschaftliche Beziehungen zu bringen und schließlich die Folgen von Uebergangsmassnahmen bis zur Fertigstellung dieser zweiten Gebrauchswasser-Versorgung d. i. Ergänzungsarbeiten an der vorhandenen Wasserleitung in Erwägung zu ziehen.

Die Tatsache liegt vor und ist an erste Stelle zu setzen, daß wir jetzt eine ausgezeichnete mit einer Kapazität von 4000 cbm Tagesleistung ausgestattete Wasserleitung haben, die noch, da diese erst mit einem Viertel (800 cbm) von der Leistung vom Haushalt in Anspruch genommen ist, für eine Kopfszahl bis 50 000 Einwohner noch zureicht, vollständig amortisiert ist, als Gravitationsleitung das Wasser von selbst, fast umsonst hereinbringt (50 000 Floty jährlich), auch die bezahlten Wasserpreise im Haushalt der Gemeinde als Reingewinn (bei 20 Groschen ist gleich 100 000 Fl. bei 60 ist gleich 300 000) erscheinen, andere Auslagen dafür decken. Wir haben also die Tatsache zu verzeichnen, daß wir eigentlich das Wasser von der Wasserleitung fast umsonst genießen, die Gemeinde überdies ein Bestandsobjekt im Werte von mindestens einer Million behält, das sie auch als Aktiopoſt in das Gemeindevermögen einstellen kann.

Wird hingegen diese Wasseranlage abgebrochen, so wird erstens auch der Wertbestand mit abgebrochen und die jährlichen, für die Gemeinde sicheren Reingewinne werden mit vernichtet. Die Bürger müssen durch weitere, größere Umlagen diese Lücke wieder ausfüllen und die Stadt muß 10 jedenfalls 12 Millionen neue Schulden dazumachen. Diese Schuld muß auch verzinst und amortisiert, sogar zurückgezahlt werden. Die Talsperre samt der Nachreinigungsanlage Chemikalien etc., Boden- und Wasserzins, jährliche Abfertigungen an die Lobnitzer Unrainer usw. macht große Auslagen nötig, denen keine anderen Einnahmen gegenüberstehen, als die Einnahmen von dem sonst wertlosen Wasser. Diese Einnahmen sind, wie wir früher gesehen haben, nicht zu finden, es sei denn, durch riesige Ueberzahlungen aus dem Haushalt und auch von der Industrie. Die Folge davon wäre, daß im Gemeindehaushalte statt der früheren Reingewinne aus der Wasserversorgung, nun riesige Defizite entstehen müßten, die wiederum, da die Gemeinde auf solche hohe Einnahmen nicht verzichten kann, durch weitere, neue Umlage-Erhöhungen zum Ausgleich gebracht werden müßten.

Der Knalleffekt ist hierbei der, daß die Talsperre sich nicht durch eine normale Selbsterhaltung, die allen Unternehmen zugrunde gelegt sein muß, selbst erhalten kann, sondern deren Bestand erst aus den Existenzmitteln der Bevölkerung durch übermäßige Ueberzahlungen herausgepreßt werden müßte und doch all die Opfer vergebens wären, weil die jährlichen Millionen, nicht wie jetzt, die 100 000, als Reingewinn bei der Stadt erscheinen, sondern in Rauch und Dunst spurlos aufgehen. Die Bevölkerung müßte mit anderen Worten ausgedrückt, für dieselbe Wassermenge jährlich Millionen zahlen, während diese jetzt das Wasser (da jede Zahlung als Reingewinn wieder erscheint) fast umsonst und dazu in einer vorzüglichen Beschaffenheit beziehen kann.

Fortsetzung in der Mittwochsausgabe.

**Aspirin-Tabletten**  
bewährt bei allen Erkältungskrankheiten und rheumatischen Schmerzen.  
Originalpackung mit rotar Banderole und BAYER-Kreuz in jeder Apotheke erhältlich.

\*) Für Form und Inhalt übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

# Wojewodschaft Schlesien.

## Erholungsurlaub des Vizwojewoden.

Am Montag hat Vizwojewode Jurawski einen 16-tägigen Erholungsurlaub angetreten. Die Vertretung übernimmt der Präſidialchef Dr. Saloni.

## Ein neuer Grenzbahnhof in Zebrydowice.

Infolge eines Grenzvertrages, welcher zwischen Polen und der Tſchechoslowakei abgeschlossen wurde, ist die Zoll- und Paßabfertigung sowie die Personen- und Warenkontrolle von der tſchechoslowakischen Grenzstation in die neu erbaute polnische Grenzstation Zebrydowice verlegt worden. Vor dem Kriege befand sich daselbst eine kleine Station, die ausgebaut wurde und nun einen repräsentativen Grenzbahnhof darstellt. Auf der Station wurden etwa 20 Kilometer neue Gleisanlagen gelegt und etwa 800 000 Kubikmeter Erdbarbeiten ausgeführt. Ferner wurde ein großes Warenzollmagazin, große Verladerrampen, eine Drehscheibe für Lokomotiven, mehrere Wohnhäuser, ein Uebernachtungsgebäude für Kondukteure und Lokomotivführer, das Zollamt sowie ein neues Bahnhofsgebäude mit Einrichtungen für Zoll- und Paßrevision erbaut. Ueberdies wird noch in diesem Jahre

eine Verteilungsstation für leere Kohlenwagen eingerichtet, die aus dem Auslande nach Oberschlesien zurückkehren. Dadurch wird eine schnellere Zustellung der leeren Kohlenwagen zu den Kohlengruben ermöglicht.

## Rumänische Besucher in Schlesien.

Am Samstag ist in Kattowitz eine Gesellschaft von Vertretern rumänischer Handelskammern und Industriekreise zu einem Besuch eingetroffen. In den Vormittagsstunden besuchten die Gäste die staatlichen Stickstoffwerke in Chorzow sowie die Bismarckhütte.

Am Nachmittag wurde die Nitriſchſchachtgrube und das Zinkwalzwerk in Bogutſchitz beſichtigt.

Am Abend waren die Gäste im Hotel Savoy zum Essen geladen, welches die Handelskammer in Kattowitz zu Ehren der Gesellschaft gegeben hat.

Die Gäste waren von dem großen Reichtum der Industrie und dem Gesehenen überrascht. Am Sonntag morgen erfolgte die Weiterfahrt nach Krakau.

**Tödlicher Autounfall.** Auf der ul. Wandy in Siemianowicz geriet der dreieinhalbjährige Anton Herman unter die Räder es Personenautos Nr. 1172. Das Kind war auf der Stelle tot.

Die Verpachtung des Schlachthofrestaurants wird durch eine nochmalige Ausschreibung vergeben.

Die Vergabung des Baues von neuen Reklamejaulen wird im Offertwege erfolgen.

Ein Antrag betreffend einen Nachtragskredit von 33.000 Zloty für die städtischen Schulen wird der kommenden Sitzung vorgelegt.

Der Umbau der Volkſtücke in der Schule 8 wurde der Firma Burezyk und die Malerarbeit in der Küche der Schule 16 der Firma Wehrauch übertragen.

Für die Müllabfuhr werden weitere 100 Blechkästen gekauft.

Darauf wurde beschloſſen auf der ul. Podgornej vom Realitätenbeſitzer Orliński ein Grundstück zum Preise von 8 Zloty pro Quadratmeter zu kaufen.

Zum Schluß wurden noch einige administrative Angelegenheiten behandelt.

**Arbeitslosenstatistik.** Nach der Statistik des kommunalen Arbeitsvermittlungsamtes wurden in Königshütte am 22. ds. 733 Arbeitslose registriert. Von diesen waren 544 männliche und 189 weibliche Arbeitslose. Unterstützungsbe rechtigt sind 152 Arbeitslose.

**Veruntreuung.** Die Polizei in Königshütte hat einen gewissen W. S. wegen Veruntreuung von 460 Zloty Bargeld und eines Wechsels von 100 Zloty zum Schaden der Firma „Mars“ in Königshütte verhaftet.

**Unterschriftenfälschung.** Mit einem gewissen S. L. in Königshütte hat die Polizei ein Protokoll aufgenommen, da er auf einem Wechsel des Kaufmanns S. Nachmin aus Bendzin die Unterschrift gefälscht hat.

**Falschgeld im Umlauf.** Ein gewisser T. J. in Königshütte versuchte gefälschte Fünf Zloty Banknoten in Umlauf zu setzen. Er wurde festgenommen.

## Rasch, sauber und billig

arbeitet man mit dem elektrischen Bügeleisen. Näheres im Textteil.

## Elektrizitätswerk Bielsko-Biala ul. Batorego 13a.

Telefon 1278 u. 1696. Geöffnet von 8—12 u. 2—6.

## Pleß.

### Einbruchsdiebstahl

In das Rechnungsbüro der „Valesagrube“ in Mittel-Lazisk sind unbekannte Täter am Sonnabend eingebrochen. Sie haben aus einer Kasse mehrere Tausende Zloty gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Selbstmord oder Unglücksfall?** Die unter diesem Titel in der Sonntagsausgabe gebrachte Notiz ist dahin zu ergänzen, daß die auf der Brücke der Pizczynta gefundenen Sachen absichtlich von der betreffenden Person daselbst hingelegt wurden. Der Vermisste wurde in Robior von der Polizei aufgegriffen und nach Bieliſ, zu seinen Eltern zurückgeführt. Die Ursache dieses Vorfalles soll in einem Familienstreit zu suchen sein.

## Rybnik.

**Jahrmärkte im Jahre 1930.** Im Jahre 1930 finden an folgenden Tagen Jahrmärkte statt: 27. März, 24. Juli, 27. November. Pferde- und Rindviehmärkte sind für folgende Tage festgesetzt worden: 7. Januar, 4. Februar, 4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. August, 3. September, 7. Oktober, 4. November und 3. Dezember.

## Schwientochlowitz.

### Ein schwerer Unglücksfall.

In Bismarckhütte war der Schlosser Georg Rowalczuk mit dem Gehilfen Emanuel Szczyrba mit der Reparatur eines eisernen Fasses beschäftigt. Er hantierte am Faß mit einem Schweißapparat. Das Faß explodierte mit

einem starken Knall und wurde dabei in Stücke gerissen. Durch eines der Sprengstücke wurde dem Gehilfen Szczyrba ein Bein abgerissen und das andere Bein gebrochen. Der Bedauernswerte wurde in hoffnungslosem Zustande in das Sittentränkenhaus in Bismarckhütte eingeliefert.

**Aufhebung der Straßensperre.** Da die Reparatur der ul. Krakowska beendet ist, wurde die Straßensperre aufgehoben.

**Die Kriminalvergehen im Monat Oktober.** Im Monat Oktober wurden bei der Kreispolizei 2127 Anzeigen erstattet, von denen 28 ungelärt blieben. 53 männliche und 5 weibliche Personen wurden im genannten Monat verhaftet. Unter den Anzeigen befanden sich 17 politische Vergehen, 10 wegen Aufruhr, 1 wegen Spionage, 3 wegen Desertion, 3 andere Vergehen gegen Staat und Heer, 1 wegen öffentlicher Ruhestörung, 2 wegen Schmuggel, 12 wegen Landſtreicherei und Bettelns, 2 wegen Valutaspekulation, 5 wegen Geld- und Wertpapierfälschungen, 3 wegen Dokumentenfälschung, 2 wegen Lebensmittelfälschung, je eine wegen Raub, Mord und Vergehen gegen das Leben, 1 wegen Brandstiftung, 4 wegen fahrlässiger Brandstiftung, 5 wegen Vergehen gegen die Moral, 65 wegen Körperbeschädigung, 2 wegen Eisenbahndiebstahls, 20 wegen Einbruchsdiebstahls, 3 wegen Taschendiebstahl, 1 wegen Walddiebstahl, 93 wegen einfachen Diebstahls, 15 wegen Betruges, 4 wegen Glücksspielerei, 137 wegen Vergehen gegen die sanitären Bestimmungen, 138 wegen Vergehen gegen die administrativen Handelsbestimmungen, 1 wegen Selbstmord, 19 wegen Unglücksfälle mit Todeserfolg, 126 wegen Vergehen gegen die Meldevorschriften, 3 wegen Entfernung vom Heer, 2 wegen illegalen Waffenbesizes, und 53 wegen Vergehen gegen die Paßvorschriften. Verhaftet wurden an männlichen Personen 4 wegen Aufruhr und Landfriedensbruch, 3 wegen Desertion, 1 wegen Schmuggel, 12 wegen Landſtreicherei und Bettelns, 1 wegen Dokumentenfälschung, 1 wegen Körperverletzung, 4 wegen Einbruchsdiebstahls, 1 wegen Taschendiebstahl, 2 wegen Entfernung vom Heer und 22 wegen Vergehen gegen die Paßvorschriften, weibliche Personen wurden 2 wegen Landfriedensbruch und 3 wegen Vergehen gegen die Paßvorschriften verhaftet. Ungelärt blieben 2 Anzeigen wegen Geldfälschungen, 8 wegen Einbruchsdiebstahl, 1 wegen Taschendiebstahl, 12 wegen Diebstahl, und 1 wegen Unglücksfall mit tödlichem Ausgang.

**Das elektrische Bügeleisen** ist in jedem Haushalt in wenigen Minuten hügelbereit. Es kann an jede Lichtsteckdose angeschlossen werden. Aber selbst in Räumen, wo kein Steckkontakt vorhanden ist, kann man elektrisch bügeln; man schraubt zu diesem Zweck eine Abzweigfassung in die Glühlampenfassung, stöpft den Stecker der Anſchlußgarnitur in die Abzweigfassung und schraubt in den Unterteil derselben die Glühlampe ein.

Elektrisches Bügeln ist billig, denn der Strom, der in einer Stunde bei ununterbrochenen Bügeln verbraucht wird kostet nur ca 40 gr. Man kann in dieser Zeit bügeln, als mit jedem anderen Bügeleisen, weil lästigen Nebenarbeiten wie Wechseln des Glühlampens undgl. wegfallen.

Auch verursacht das elektrische Bügeln keine Kopfschmerzen, da dabei keine Gasentwicklung stattfindet.

# Theater

## Stadttheater Bieliſ.

Heute, Dienstag, den 26. ds. abds. 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb) „Die Keuschheitskonkurrenz“, ein festes Stück in drei Akten von Richard Manz.

Am Mittwoch, den 27. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau) „Die Keuschheitskonkurrenz“, ein festes Stück in drei Akten von Richard Manz.

Am Freitag, den 29. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) „Die Keuschheitskonkurrenz“, ein festes Stück in drei Akten von Richard Manz.

Nachdem bisher „Wie es Euch gefällt“ sowie „Viel Lärm um nichts“ über unsere Bühne gegangen sind, findet Samstag die erste Aufführung einer Neuinszenierung des Shakespeare'schen Meisterlustspiels „Was Ihr wollt“ statt.

Neben dem Titel „Was Ihr Wollt“ führt dieses 1601 zum erstenmal aufgeführte Lustspiel von Shakespeare im Englischen die Ueberschrift „Dreikönigsabende“ England feierte diesen Abend mit Punsch, Kuchen und volkstümlichen Liedern. Und hat auch dieser Titel zum Inhalt keine eigentliche Beziehung, so atmet doch das ganze Stück die feierliche Ausgelassenheit eines solchen Abends. Bei aller Verbtheit der lustigen Situationen schweigt durch das Stück der keusche Charme einer Legende, die zarte Glückseligkeit einer alten Liebesmelodie. Torheit und Weisheit, Wiß und Liebe reichen sich die Hände und begeben ein Fest bezaubernder Harmonie.

Herr Walter Simmerl hat für die im Stücke notwendigen Veder Musik von Robert Schumann zusammengestellt, ebenso für den Entreeakt aus der „Kleinen Nachtmusik“ von Mozart.

**Wer an Beleuchtung spart, der spart an falscher Stelle, denn gutes helles Licht ist guter Arbeit Quelle.** 396

## Bieliſ.

### Gemeinderatsſitzung.

In der am Montag stattgefundenen Gemeinderatsſitzung, wurden folgende Mitteilungen des Präſidiums den Gemeinderäten schriftlich übermittelt.

1. Dankschreiben sind eingelaufen: a) von Herrn Forſt- rat Hugo Roſſel für die ihm anläßlich seines 70. Geburtstages übermittelten Glückwünsche; b) von den Eheleuten Viktor und Zma Cajanek für die denselben anläßlich ihrer Silberhochzeit übermittelten Gratulationen.

2. Aus Anlaß des 60. Geburtstages wurden Glückwünsche übermittelt: a) dem Gemeinderat Herrn Dr. Sig- mund Robiński, und b) dem penſ. Magistratsdirektor Lud- wig Demejny.

**Wahllegitimationen sind sorgfältig aufzubewahren.** Der Magistrat Bieliſ hat in diesen Tagen mit der Zustellung der Legitimationen für die Gemeinderatswahlen begonnen. Die Wahlen finden, wie schon bekannt, am 15. Dezember 1929 statt. Die Legitimationen sollen daher bis zu diesem Tage sorgfältig aufbewahrt werden. Der Verlust dieser Legitimation zieht die gesetzlichen Folgen nach sich.

## Biala.

**Neue Brotpreſe.** Der Magistrat der Stadt Biala teilt mit, daß ab 23. d. M. ein Kilo Brot aus 70-prozentigem Mehl im Detail 47 Groschen und Engros 45 Groschen kostet. Ein Kilogramm Brot aus 80-prozentigem Mehl kostet im Detail 45 Groschen und Engros 43 Groschen. Uebertretungen beim Verkauf werden nach den geltenden Befehlen streng geahndet.

## Kattowitz.

**Auto und Radfahrer.** Am Ringplatz in Kattowitz wurde vom Personauto St. 3073 der Radfahrer Heinrich Krawczyk überfahren. Dabei erlitt er leichtere Verletzungen. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt. Die Schuldfrage soll die eingeleitete Untersuchung klären.

**Körperverletzung.** Marja Konrad in Jalenze wurde beim Überspringen der Straße von einem gewissen Jo- sef Hoffmann angerempelt, wobei sie so unglücklich hinfiel, daß sie einen Armbruch erlitt.

**Einbruchsdiebstahl.** Unbekannte Täter sind in die Wohnung der Ottilie Labick auf der ul. Krakowska in Zawo- dzie eingedrungen und haben eine größere Menge Garde- robenstücke und Wäsche gestohlen. Die Wäsche trug das Mo- nogramm D. M. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

**Spenden der Schwerindustrie für den Kathedralbau.** Als Spenden zum Kathedralbau sind in letzter Zeit 61.681.33 Zloty eingegangen. In dieser Summe sind 688.07 Zloty Privat Spenden enthalten. Ferner haben Spenden überwiesen die Eisenbahner 7394.34 Zloty, die schlesiſchen Gruben und Zinkhütten 12.830.24 Zloty, die Rybniker Kohlenberg- werksgeſellſchaft 12.324.40 Zloty, die Oheimgrube 5122.05 Zloty, die Direktion der Fürſtlichen Gruben von Pleß 4500 Zloty, die Aktiengesellschaft Godula in Morgenroth 3325.36 Zloty, Henkel von Donnersmarkt, Beuthen 1931 Zloty, Ge- werke Weſſel 1750.45 Zloty, Aktiengesellschaft Sigmose, Kat- towitz 1257.53 Zloty und die Schlesiſchen Elektrizitätswerke 1557.86 Zloty.

## Königshütte.

### Beide Beine abgefahren.

Am Freitag abends geriet der Rangierer Karl Janiec infolge eigener Unvorsichtigkeit unter die Räder eines Wag- zons. Dabei wurden ihm beide Beine abgefahren. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

### Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Magistratsſitzung wurde beschloſſen, den Veteranen von 1866 und 1870-71 eine Weihnachtsgabe von 50 Zloty zu erteilen. Dieser Antrag wird der kommenden Stadtverordnetenversammlung vorgelegt.

# Was ſich die Welt erzählt.

## Raubüberfall in einem weſtfälischen Schloß.

**Arensberg (Weſtfalen), 25. November.** Einen verwegenen Raubüberfall führten heute vormittag drei bewaffnete Männer im Schloß Wochum aus. Sie drangen mit dem Ruſe „Hände hoch!“ in den Kaſſenraum ein, und während zwei die Beamten mit ſchußfertigen Revolver hielten, raubte der dritte aus der Kaſſe einen Betrag von 600 Mark, worauf die Räuber entflohen. Der Beſitzer, Graf Landsberg, verfolgte ſie und gab mehrere Schüſſe auf ſie ab, ohne ſie jedoch zu treffen. Bevor noch das alarmierte Ueberfallkommando eingetroffen war, hatte ein Oberlandjäger und ein Forſtbeamter die Räuber eingeholt. Dieſe eröffneten ſofort Feuer auf die Verfolger, die die Schüſſe erwiderten. Zwei der Räuber wurden durch Schüſſe kampfunfähig gemacht, und der dritte ergab ſich.

## Rieſenflugzeuge in Amerika geplant.

Der Bau neuer Rieſenflugzeuge ſoll in den Vereinigten Staaten geplant ſein. Amerikanische Blättermeldungen zufolge ſollen vier große Flugzeuge gebaut werden, von denen jedes etwa 200 Perſonen befördern kann. Die Flugzeuge ſollen 17 Mann Beſatzung haben und normaler Weiſe etwa 160 Paſſagiere aufnehmen. Die Flugzeuge erhalten Speiſeräume, Kabinen und Küchen.

## Generalſtreik in Jaffa.

**London, 25. November.** In Paläſtina wurde in der Stadt Jaffa der Generalſtreik proklamiert, nach dem die Polizei neun Araber verhaftet hatte. Dieſe Verhafteten werden beſchuldigt die Bevölkerung zu Unruhen aufgeregelt zu haben. Sie ſollen kommuniſtiſche Propaganda auf Anweiſung von Moskau betrieben haben.

## Die Beſetzung Clemenceaus.

**Paris, 25. November.** Die Beſetzung der Leiche Clemenceaus findet heute vormittags in der Bandoe, im Garten des Familiengrundſtücks ſtatt, wo auch der Vater Clemenceaus begraben iſt. Die franzöſiſche Regierung hat angeordnet, daß zur Stunde der Beſetzung in ganz Frankreich die Artillerie Ehrenſalven abzuſeuern hat. Clemenceau, der, wie ſchon berichtet wurde, ſich ein Staatsbegräbniß verboten hatte, ſoll ſchriftlich den Wuſch niedergelegt haben, daß man ihm in den Sarg eine alte Soldatenmütze mitgebe, die er ihm Kriege trug, ſeinen Stock, einige Feldblumen, die er im Kriege in der vordeſten Linie gepflückt hatte, und ein Säckchen Erde, von dem im Kriege heißumkämpften Fort Douaumont bei Verdun.

Das letzte Werk Clemenceaus, daß der Verfaſſer gerade noch fertigſtellen konnte, trägt den Titel „Größe und Elend eines Krieges“.

Die engliſche Regierung hat zum Tode Clemenceaus der franzöſiſchen Regierung telegraphiſch ihr tiefftes Beileid ausgeſprochen. Der Führer der engliſchen Liberalen Lloyd Georges äußerte ſich zum Tode auf die Anfrage eines Preſſevertreters dahin, daß mit Clemenceau der letzte der großen Staatsmänner des 19. Jahrhunderts dahin gehe. Die Geſchichte wird Clemenceau zu den Größten von allen rechnen. Lloyd Georges ſagte weiter, er ſelbſt ſei betrübt über die Mitteilung vom Tode Clemenceaus. Der engliſche Innenminiſter erklärte, Clemenceau habe ſeinem Land im Kampfe unſchätzbare Dienſte geleistet, aber man müſſe ſich fragen, ob er bei der Bemühung um Herſtellung eines dauernden Friedens ebenſo erfolgreich geweſen ſei.

# Furchtbare Gaſeexploſion in Eſſen.

## Ein Haus in die Luft geflogen. — Die Umgebuug verwüſtet — Drei Tote, 17 Schwerverlezte.

**Eſſen, 25. November.** Heute vormittag, gegen zehn Uhr, ereignete ſich auf dem Weber-Platz eine furchtbare Gaſeexploſion. Ein Gebäude, in dem ſich ein Haushaltungsgewerbe ſowie eine Kaſſee- und Frühſtückſtude befand, flog mit furchtbarem Krachen in die Luft. Das Haus wurde vollſtändig demoliert und auseinander geriffen. Die Terrassen liegen voll von Haushaltungsgegenſtänden, viele ſind durch die Fenſter in die benachbarten Gebäude geflogen. Die Nachbargebäude ſind gleichfalls ſtark im Mitleidenſchaft gezogen. Die Fenſter ſind faſt ſämtlich zertrümmert, die Decken und Wände geborſten. Die großen Schauſenſcheiben der benachbarten Läden wurden vollſtändig zertrümmert und unter die Waren geſchleudert. Die Wucht der Exploſion, war derartig, daß die großen, drei bis vier Zentner ſchweren Steinſtufen der Treppe über die Häuſer hinweg auf die Dächer ge-

ſchleudert wurden und dort große Verwüſtungen anrichteten. Alle Feuerwehren mit ihren Krankenwagen ſind an Ort und Stelle. Biſher ſind aus den Trümmern acht Schwerverlezte und vier Leichtverlezte geborgen worden. Man ſucht noch nach zwei Perſonen, einem Knaben und einem Mädchen. Von den Schwerverletzten iſt ein Mann kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus geſtorben.

**Eſſen, 25. November.** Das ſchwere Gaſunglück auf dem Weber-Platz hat biſher drei Todesopfer gefordert. Eine Markifrau wurde von einem ſchweren Stein getroffen und auf der Stelle getötet. Bei den Aufräumarbeiten wurde biſher eine weitere Leiche geborgen. Mit dem im Krankenhaus verſtorbenen Schwerverletzten ſind biſ jetzt drei Tote zu verzeichnen.

# Sportnachrichten.

## Nurmi als Marathonläufer.

Paolo Nurmi erklärte in Helsingfors, daß er mit Beginn der kommenden Frühjahrsſaiſon nur längere Strecken von 10 engliſchen Meilen (16 km) aufwärts, zu betreten gedenke. Nurmi will ſich hauptſächlich als Marathonläufer betätigen.

## Bogkampf Schönrrath (Berlin) — Santa (Portugal).

Der portugieſiſche Rieſe Santa, der 111 kg wog, mußte in Berlin von dem deutſchen Schwergewichtler Schönrrath (81 kg) eine glatte Punktuniederlage einſtecken.

## Amerikanische und Weltrekorde.

Die Amateur Athletic-Union der Vereinigten Staaten hat nachſtehende Leiſtungen als amerikaniſche Rekorde anerkannt:

- Distus: Kreuz 49.90 m;
- Stabhochſprung: Leo Farnes 430.5 cm;
- Kugel: Brig 15.81 m.

Die beiden erſtgenannten Leiſtungen werden der Internationalen Förderation als Weltrekords zur Anerkennung eingereicht. Dagegen wurden Simpsons 9.4 Sek. über 100 Yards, welche Zeit mit Bemühung von Startblock erzielt wurde, nicht anerkannt.

## Internationaler Sport.

Die am Samstag ausgetragene engliſche Bigameiſterſchaft brachte folgende Reſultate:

1. Division: Birmingham — Everton 0:0, Blackburn N. — Arsenal 1:1, Grimsby T. — Sunderland 0:1, Huddersfield T. — Derby Co. 0:1, Leiceſter C. — Bolton Wand. 5:2, Liverpool — Leeds Unit. 1:0, Mancheſter Un. — Burnley 1:0, Middleſborough — Wton Villa 2:3, Newcastle Un. — Portsmouth 4:1, Sheffield Un. — Mancheſter City 1:2, Weſt-ham Un. — Sheffield Wedn. 1:1.
2. Division: Barnſley — Charlton U. 2:0, Blackpool — Hull City 1:2, Bradford — Reading 5:2, Bury — Stocke City 1:2, Chelſea — Wolverhampton 1:1, Millwall — Car-

diffe City 2:0, Nottingham F. — Bradford City 2:1, Oldham Athl. — Swanſea Town. 4:1, Southampton — Preſton N. C. 1:2, Tottenham Hotſp. — Briſtol C. 2:1, Weſtbromwich U. — Notts County 4:2.

**Schottland:** Aberdeenians — Norton 2:2, Clyde — Rangers 3:3, Cowdenbeath — Dundee 2:1, Dundee Un. — Aberdeen 2:4, Hamilton U. — Ayr United. 6:2, Hibernian — St. Mirren 2:2, Kilmarnock — Falkirk 3:2, Partick Thistle — Rotherwell 6:1, Queens Park — S. of Midlothian 6:2, St. Johnstone — Celtic 1:6.

# Radio

Dienſtag, den 26. November.

Warschau. Welle 1411: 17.45 Leichte Muſik. 19.20 Uebertragung einer Oper aus Kattowiß.  
 Krakau. Welle 313: 17.45 Konzertübertragung aus Warschau. 19.20 Uebertragung einer Oper aus Kattowiß.  
 Breslau. Welle 253: 16.00 Bom Klang der Welt. 16.30 Unterhaltungsmuſik. 18.05 Abenteuerbuch und Jugend. 18.55 Singſtunde. 19.45 Hermann Falk erzählt ſeine „Geſchichte um Bibi“. 20.30 Unbekannter Jazz. 21.25 Jakob Schaffer. Geſpräch mit dem Dichter.  
 Berlin. Welle 418: 15.45 Ueberwindung des Sentimentalen. 16.05 Aus dem Gebiet der Gärungs-Chemie. 16.30 Wolf-Loewe-Programm. 17.00 Neue Frauenbildung. 17.45 Unterhaltungsmuſik. 19.00 Raum und Zeit. 19.30 Programm der aktuellen Abteilung. 20.00 Dajos Bela ſpielt.  
 Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmuſik. 12.30 Mittagskonzerts. 16.20 Kunderede. 16.30 Uebertragung aus dem Smetana-Saal. Konzert der Tſchechiſchen Philharmonie für die Bürgerſchulen. 17.30 Deutſche Sendung. Univ.-Prof. Dr. Chriſt. Ehrenfels, Prag: Die Religion der Zukunft. 18.20 Franzöſiſcher Sprachkurs. 19.05 Blasmusik. 20.00 Uebertragung aus dem Mozarteum. Kammerkonzert der Foerſter-Geſellſchaft. 22.15 Uebertragung aus dem Rad. dum.  
 Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmuſik. 15.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Kinderſtunde. 18.30 Das Obſtjahr 1929. 20.05 Konzert des Erſten Wiener Mandolinſten-Orcheſtervereines. 21.10 Das luſtige Kleeblatt auf der Bühne: Komiker, Soubrette, Altes Faß. Muſikaliſche Einrichtung von Karl Lautenhayn.

## DER GEIGER

### AUS DER

## ROLAND-BAR

### ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle (Saale).

### 10. Fortſetzung.

Doch Protopoff war alles andere als guter Laun. Den Kopf ſchwer auf beide Hände geſtüht, ſaß er an dem im Hintergrund des Bod ums ſtehenden Tiſch. Seine Gedanken weilten weit in der Ferne. Er ſah hohe, uralte Bäume, deren Aelte ſich unter der Laſt des glühenden Schnees bogen — im Hintergrund den maſſigen dunklen Bau eines langgeſtreckten Hauſes, der zwiſchen den Bäumen hervorlugte — dunkel gefärbte Zimmer — große Deſen, in denen die rote Glut mächtig Holzſcheite brannte — ſchwere Delbilder an der Wand — weiße Teppiche, in denen der Fuß verſank — und dazwiſchen bewegte ſich die hohe, gebieteriſche Geſtalt mit ſchneeweißem Haar, das das feingefaltete, edle Geſicht umrahmte — ſeine Mutter.

Protopoff fuhr mit der Hand über die hohe Stirn und ſuchte ſeine Gedanken zu verſcheuchen. Doch ſiekehrten wieder... Ueber endloſe Steppen jagt er, unter den Hyfen ſeines Pferdes ſtaubt der Schnee, kalte Luft pfeift an ſeinen Ohren... Dann verſanken dieſe Bilder, und er ſah ſich in der Uniform der ruſſiſchen Kavallerie — endloſe Märsche — im Herzen das Bild der Heimat und die Liebe zum Vaterland — Strapazen und wieder Märsche — dumpfes Rollen

des Kanonendonners kommt näher — der Befehl zum Angriff ſchlägt an ſein Ohr — das Pferd bekommt die Sporen, brauend jagt die Kavallerie gegen die feindlichen Gräben, doch die gegneriſche Infanterie und die mähdenden Maſchinengewehre leiſten fürchterliche Arbeit — bäumende Pferde, Schreie — Klirren und Splättern — er ſpürt einen dumpfen Schmerz im Kopfe, ſinkt vom Pferde, ein anderes ſtürzt auf ihn, und rings um ihn wird es ſchwarz. Doch nicht lange, ſahen es ihm, hat er bewußtlos gelegen. Und doch war es eine längere Zeit, denn als er die Augen wieder aufſchlug, da lag er in einem hohen weißen Raume, Bett an Bett mit anderen Verwundeten. Krankenſchweftern bewegten ſich zwiſchen den Betten und ſprachen mit den Ärzten in einer Sprache, die Protopoff erſt mühsam nach Jahren erlernte...

Protopoff ſprang von ſeinem Eize auf. Es war ihm eine Qual, mit ſeinen Gedanken allein zu ſein, und um ſich zu zerſtreuen, ah er in das Treiben der Geſellſchaft. Da erinnerte er ſich, daß die Pauſe bereits lange genug gedauert hatte. Weder Spieler! Einen in der Kehle aufſteigenden Ekel empfing er von der häuerlichen Jazzbandmuſik, die er ſchon unzählige Male abgeleiert hatte. Nie drückte ihn die Laſt ſeines Berufs ſo ſchwer, wie gerade in dieſem Moment. Ich muß aus dieſer Umgebung heraus, dachte er, ich muß eine andere Beſchäftigung finden. Aber wo? Düſter blickte er vor ſich hin. Wenn ich nur nicht ſo an Händen und Füßen gebunden wäre! Aber lebendig begraben! Einſam in einer Millionenſtadt!

Protopoff atmte tief auf und gab das Zeichen zum Beginnen. Spielen, ſpielen, damit die anderen tanzen!

Suchlinſki ſtieg nachdenklich die Stiegen zu ſeiner Wohnung hinauf. Iſt das eine ungebänderte Raſe, die kleine Merling. Wie böſe der Käfer werden kann! Wenn der

Goldfiſch mir in die Hände kommen würde! Das wäre ein Biſſen!

Der Baron war in ſein Zimmer getreten, das im erſten Stock einer luxuriöſen Villa lag. Die Eigentümerin des Hauſes, eine alte Beamtenwitwe, hatte ihre beſten Zimmer gern vermietet, als Suchlinſki ihr vor Monaten einen anſehnlichen Betrag als Zins bot.

Er taſtete mit der Hand an der Wand und drehte das Licht auf, das den orientaliſch eingerichteten Raum hell erleuchtete. „Was, du biſt hier, Luzie?“

Die Angeſprochene ſaß mit übergeſchlagenen Beinen auf dem Diwan und ſah Suchlinſki mit ihren grünen, unergründlichen Augen wortlos an.

„Wie biſt du denn hereingekommen?“

Luzie behnte ſich gelangweilt. „Glaubſt du, Johann läßt mich in der Nacht nur dann in deine Wohnung, wenn du zu Hauſe biſt?“

„Ach ſo, der Diener hat dir geöffnet? Nun schön. Aber was möchtest du?“

„Ich? Nichts! Nur fragen, wie du dich unterhalten haſt?“

„Nun ſo, ſo!“

„So, ſo? Wer war die Dame?“

„Oh, ſtelle dir dieſe Ueberräſchung vor. Das war die Tochter, die eigene Tochter des reichen Merling.“

„Nun, was intereſſiert das dich? Das Geld hat doch er und nicht die Tochter?“

„Ja, ja, ich meinte nur.“

Luzie ſtand auf und trat dicht an den Baron heran. Sie hatte die Brauen zuſammenggezogen. „Bitte, laß das Mädchen bleiben. An ihn kannſt du dich heranmachen. Aber ſie laß aus dem Spiel. Das will ich!“

Fortſetzung folgt.

# Sind Sie schon

entschlossen, Ihren lieben Angehörigen durch ein sinnreiches u. auch praktisches Geschenk am Weihnachtsabend Freude zu bereiten, dann empfehlen wir Ihnen

## für die Wahl

eines passenden Geschenkes unser Unternehmen. Sie finden eine grosse Auswahl von Mustern modernst ausgeführter Drucksorten

## vorbereitet

wie Visitkarten, Briefpapier samt Couverts usw. usw. Gute Ratschläge für derartige Geschenke erteilt Ihnen

die Buch- und Kunstdruckerei „ROTOGRAF“ in BIELSKO, ul. Piłsudskiego Nr. 13, Telefon Nr. 1029, woselbst die Ausführung genannter Drucksachen zu billigsten Preisen übernommen wird.

### Patentanwalt Dr. Hermann Sokal

Beideter Gerichtssachverständiger  
Katowice, Stowackiego 22, Tel. 312  
besorgt: Patent-, Muster-, Markenschutz, alle Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes im In- und Ausland. 738

Państwowa Wytwórnia Wódek Nr. 11  
w Bielsku, ul. Miałki 11, Telefon 17-43

### sucht eine Wohnung

von

## 3 Zimmern und Küche

mit allem Komfort, wenn möglich für sofort. 594

## ZENITH



DER  
GIPFEL  
DER PREZISION 588

### Finden Sie nicht auch —

Das elektrische Bügeleisen ist billig in Anschaffung und Gebrauch. Man kann es überall an die Lichtleitung anschliessen, und jeder Zeit sofort benutzen. Es ist nicht feuergefährlich und entwickelt keine lästigen Gase. Die erfahrene Hausfrau wird Ihnen bestätigen, dass das elektrische Bügeleisen in jeden Haushalt gehört. Vorführungen im Verkaufsraum des

**Elektrizitätswerkes Bielsko - Biala**  
Bielsko, ul. Batorego 13a.

Telephon 1278 u. 1696. 598 Geöffnet von 8—12. u. 2—6.

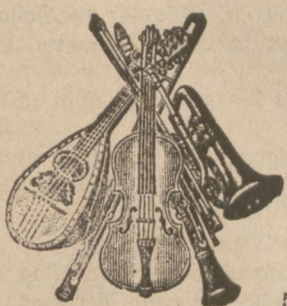
ERSTKLASSIGE

## SPRECHMASCHINEN UND PLATTEN

Alle neuesten Schlager stets am Lager.

## MUSIK-INSTRUMENTE

für Streich- und Blas-Ensemble.



MANDOLINEN, GITARREN,  
ZITHERN und LAUTEN.

Zubehörteile wie:  
Stege, Kolophonium, Wirbel, Saiten u. a.

## SCHULEN UND NOTEN

für sämtliche Musik-Instrumente

574

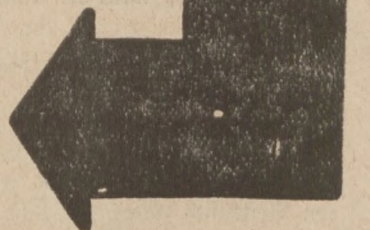
empfiehlt

**ST. PEŁCZYNSKI POZNAŃ**  
UL. 27 GRUDNIA 1.

## Die bequemste Art

der Bezahlung ist der

## Ueberweisungs- Verkehr der P. K. O.



welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

Die P. K. O. berechnet bei den Ueberweisungen keine Manipulationsgebühr.

Bedient Euch bei Zahlungen der Ueberweisungsschecks der P. K. O.